

Am CBoT setzte sich gestern die positive Stimmung durch und es kam zu verhältnismäßig deutlichen Kurssteigerungen bei Sojabohnen, Sojaschrot, Weizen und Mais. Nebst Short-Eindeckungen wurde diese Bewegung weitestgehend von dem Optimismus getragen, dass China auch in nächster Zeit weiter US-Sojabohnen kaufen könnte. Als Beleg dienten die jüngsten Bohnenabschlüsse und die Tatsache, dass das, immer wieder angezweifelte Ziel von 12 mio. mto Sojabohnen bis Ende Februar, jetzt durchaus realistisch scheint. Natürlich muss die Ware auch noch abgewickelt werden und es ist wohl allen Marktteilnehmern bewusst, dass erneut zunehmende politische Spannungen zwischen den USA und China auch schnell dazu führen könnten, dass Mengen storniert werden. Außerdem sind da ja noch die großen Mengen, die Südamerika in absehbarer Zukunft ernten wird. Der Verband der brasilianischen Exporteure Anec rechnet aufgrund der wieder aufgenommenen chinesischen Handelsbeziehungen mit den USA damit, dass in diesem Jahr etwas weniger brasilianische Sojabohnen an China verkauft werden dürften. Waren es 2025 noch gut 87 mio. mto, die chinesische Käufer in Brasilien eindeckten, erwartet Anec für 2026 noch 77 mio. mto. Man geht aber davon aus, dass andere Destinationen in Asien und Europa die Mengen kompensieren werden, sodass am Ende trotzdem die Rekordmenge von 112 mio. mto (109 mio. mto 2025) an Sojabohnen exportiert werden könnten. Das macht natürlich deutlich, dass den US-Bohnen an anderer Stelle wieder größerer Wettbewerbsdruck droht. Deshalb bleibt abzuwarten, ob die chinesischen Käufe in den USA für eine nachhaltige Marktbefestigung sorgen werden. Die Weizennotierungen am CBoT wie auch an der Matif befestigten sich ebenfalls. Zu einem Teil wegen des trockenen Wetters in den US-Anbaugebieten, aber auch wegen Unsicherheiten in der Schwarzmeer-Region. Aber auch hier dürften die Bewegungen durch das grundsätzlich große weltweite Angebot limitiert bleiben. Die EU-Kommission unternimmt weitere Schritte, um sich eine Mehrheit für das Mercosur- Freihandelsabkommen mit Südamerika zu sichern. Die Mitgliedsstaaten, die bisher ihre Zustimmung verweigerten, fürchten in erster Linie eine zu große Benachteiligung ihrer Landwirte. Um diese Befürchtungen zu entkräften, will man die Einfuhrzölle auf Harnstoff (6,5%) und Ammoniak (5,5%) zurücknehmen. Auch die Aussetzung von der CO2-Abgabe wird in Erwägung gezogen. Der e-Trade handelt etwas schwächer. EURO und US-Dollar handeln kaum verändert zueinander. Im EURO-Raum geht die Inflationsrate weiter zurück und wird für den Dezember bei 2,0% gesehen. Kurz- bis mittelfristig erwartet man keine Zinssenkungen durch die EZB. In Deutschland schwächelt der Arbeitsmarkt weiter und verbuchte im Dezember ein Plus vom 100.000 Arbeitslosen im Vergleich zum Vorjahresmonat. In den USA zeigt sich ein anderes Bild. Der private Arbeitsvermittler ADP berichtet von 41.000 neuen Stellen in der Privatwirtschaft der USA im Dezember, nachdem man im November noch einen Verlust von 29.000 Stellen verbucht hatte. Einen ähnlichen Trend erwartet man von den offiziellen Regierungszahlen, welche am Freitag veröffentlicht werden.

